

# Ein adliger Jude, der nicht NS-Offizier werden durfte

**HÖRBUCH** „Tatort“-Regisseur Rolf von Sydow erzählt aus seinem Leben im Nationalsozialismus und der nicht erfolgreichen Militärkarriere / In Wiesbaden geboren

Von  
Marc Peschke

**WIESBADEN.** Der in Wiesbaden geborene Regisseur Rolf von Sydow war Schöpfer vieler „Tatort“-Krimis und anderer Fernsehproduktionen. In einem Hörbuch erzählt er jetzt von seiner Jugend im Nationalsozialismus, seiner militärischen Karriere, seinem Leben als „bekennender jüdischer Mischling“ und seinem Erfolg als Unterhaltungsregisseur in der Bundesrepublik.

Schon gleich am Anfang des Hörbuchs gibt uns Rolf von Sydow ein überraschendes Bekenntnis zur hessischen Sprache. Babbelt munter auf Hessisch los, um dann doch, nach einigen Sätzen, wieder ins Hochdeutsche zurück zu wechseln – freilich stets mit einem kleinen Rest Wiesbadener Singsang in der Stimme.

Der 1924 in Wiesbaden geborene Film und Fernsehregisseur – einer der erfolgreichsten seiner Generation, er drehte über 130 Filme – erzählt in der fünften Folge der von der Wiesbadener „Paul Lazarus-Stiftung“ herausgegebenen Reihe „Edition Zeugen einer Zeit“ aus seinem Leben. Und er beginnt ganz am Anfang, mit der Familiengeschichte, denn Sydows Herkunft väterlicherseits aus einem brandenbur-

gischen Adelsgeschlecht mit alter militärischer Tradition sollte auch seinen Weg bestimmen. Das Beiheft zum Hörbuch zeigt ein Foto des Sechsjährigen – mit einer eigens für ihn geschneider-ten Uniform. Bis 1944 diente er in der Wehrmacht als Panzerfahrer.

## Voller Eifer zum Hitlerjungen geworden

Offen spricht der heute in Berlin lebende von Sydow über seine Begeisterung für den Nationalsozialismus, die er schon in seinem 1983 veröffentlichten Buch „Angst zu atmen“ zum Thema machte. Voller Eifer wird er Hitlerjunge, bald Jungzugführer, doch mit elf Jahren diskriminieren ihn die Nürnberger Gesetze zum „Mischling 2. Grades“, zum „Rassejude“. Von Sydow wird aus der Hitlerjugend ausgeschlossen.

Trotzdem – oder gerade deswegen – will von Sydow im Nationalsozialismus Karriere machen, will Offizier oder Diplomat werden. Er meldet sich zur Wehrmacht, verschweigt dort aber seine Herkunft, wird Offiziersanwärter, wird nach Kämpfen an der Ostfront mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet, bis die „nichtarische Abstammung“ aus einer zum christlichen Glauben

konvertierten jüdischen Familie bekannt wird. Von Sydow kann sich der Anklage wegen Wehrkraftzersetzung entziehen: Er flieht in kanadische Gefangenschaft.

Es ist schwer, den Ehrgeiz zu begreifen, den von Sydow in der NS-Zeit vorantrieb, von dem er in dem Hörbuch sehr offen berichtet, von dem die Bilder im Beiheft erzählen. Den Ehrgeiz des jungen Mannes aus angesehener, deutschnationaler Wiesbadener Familie, dessen Mitglieder mütterlicherseits im Nationalsozialismus in die Konzentrationslager getrieben wurden. Im Hörbuch beschreibt es von Sydow als Eifer, mithalten zu wollen. Spät, erst 1944 in der Normandie, kehrt von Sydow dem Nationalsozialismus den Rücken – und es gelingt ihm, zu desertieren.

Nicht nur die frühen Jahre des

## DAS HÖRBUCH

- ▶ Paul Lazarus Stiftung (Hrsg.): „Edition Zeugen einer Zeit“: Rolf von Sydow erzählt aus seinem Leben.
- ▶ CD, Laufzeit: 52:55 Minuten, Booklet 32 Seiten, € 15
- ▶ ISBN 978-3-942902-02-1

Regisseurs sind das Thema des Hörbuchs, auch sein zunehmender Erfolg als Theater-, Rundfunk und schließlich Film- und Fernsehregisseur, seine Zusammenarbeit mit Harald Juhnke, Manfred Krug, Peter Ustinov, Lilli Palmer, Gert Fröhe oder Heinz Rühmann wird von ihm spannend erzählt. Doch vor allem ist es die Ehrlichkeit, mit der von Sydow die Jahre des Nationalsozialismus beleuchtet, die begeistert.

Ein adliger Jude, der nicht Offizier werden durfte, so fasst von Sydow sein junges Erwachsenen- sein während des Nationalsozialismus zusammen – in einem faszinierendem Generationen-Zeugnis, das tiefe Einblicke in den Assimilations-Wunsch des Erzählers ermöglicht, der noch im März 1944 in einem Brief an seine Eltern schreibt, was sein größter Wunsch ist: militärische Karriere zu machen, „endlich das Erreichen, was mir aufgrund meines Könnens zusteht“.

Im letzten Kapitel des Hörbuchs erzählt von Sydow vom Erfolg seines Buchs „Angst zu atmen“, seiner sehr lesenswerten Autobiografie, in denen der Autor vor allem mit jenen hart ins Gericht geht, die sich später selbst zum Opfer des Regimes stilisierten: „Bis Ende 1942 waren wir die Sieger, das fanden alle toll. Alles andere ist Lüge.“



Rolf von Sydow zeigt auf den Stolperstein für seinen Großvater Alexander Bayerthal an der Wasserrolle. Foto: Archiv/Uwe Stotz